

SWR2 Wissen

Polens bedrohte Pressefreiheit – Wie die Regierung kritische Medien gängelt

Von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster

Sendung vom: Montag, 25. September 2023, 8.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Lukas Meyer-Blankenburg und Andreas Völzing

Produktion: SWR 2023

Am 15. Oktober 2023 wählen die Polen ein neues Parlament. Die PiS-Regierung betreibt seit Jahren eine „Re-Polonisierung“ der Medien – auch, um sich die Wiederwahl zu sichern.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Sprecherin:

Am 15. Oktober wählen die Polen ein neues Parlament. Die national-konservative PiS-Regierung strebt eine dritte Amtszeit an. Kritisch beäugt aus Brüssel. In der EU fürchten viele um die Unabhängigkeit der polnischen Justiz und die Freiheit der Medien.

O-Ton 01 Christopher Resch, „Reporter ohne Grenzen“:

Repolonisierung ist im Grunde der Gedanke, dass die Medien wieder polnisch werden sollen und dass sie doch im polnischen Sinn berichten müssen und das ist natürlich schon sehr, sehr schwierig, weil da erkennt man schon, was dahintersteht: Der Staat möchte da einfach Einfluss erlangen.

O-Ton 02 Krzysztof Wojciechowski, Soziologe, Philosoph:

Es ist wirklich unvorstellbar, wie weit man gehen kann, mit Anschuldigungen, mit Unwahrheiten, mit aggressiven Argumenten, mit Mythen und so weiter.

Ansage:

Polens bedrohte Pressefreiheit – Wie die Regierung kritische Medien gängelt. Von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster.

Atmo 02a: Verbindungs-Chaos

Sprecherin:

Das Bild ist unscharf, das Gesicht wackelt. Die Konturen verschwimmen auf dem Monitor. Grummelnd greift Jerzy Jurecki (sprich: Jäsche Jurezki) noch mal zur Kamera, fummelt am Kabel. Dann steht die Verbindung.

O-Ton 03 Jerzy Jurecki, Chefredakteur „Tygodnia Podhalanski“ (ohne Voiceover)

To jest redaktja...

Sprecherin:

„Ich sitze hier in der Redaktion von „Tygodnia Podhalanski“, sagt der 64-Jährige. In Zakopane, in der Hohen Tatra, ganz im Süden Polens. „Wir sind die höchstgelegene Redaktion des Landes“, scherzt der Chefredakteur und Herausgeber.

O-Ton 04 Jerzy Jurecki:

Voiceover:

Wir kommen eigentlich aus dem Untergrund, 1985 haben wir das Blatt hier zum ersten Mal herausgegeben, damals mussten wir immer an verschiedenen Orten drucken, um nicht aufzuliegen. Und nach den ersten freien Wahlen, 1989, haben wir dann einfach weitergemacht. Und kamen aus dem Untergrund an die Oberfläche.

Sprecherin:

Immer wieder hat Jurecki mit seiner Redaktion Schummeleien und Schiebereien in Verwaltung und Politik in der Hohen Tatra aufgedeckt. Oft ging es um die Vergabe von lukrativen Baugrundstücken und Baugenehmigungen in der beliebten Ferienregion. 2012 wurde Jerzy Jurecki in Polen zum „Journalisten des Jahres“

gewählt. Die Beziehung zwischen seiner Zeitung und den lokalen Behörden sei schon immer schwierig gewesen, sagt er. Doch seit 2015, seit die nationalkonservative PiS-Partei an der Regierung ist, habe sich die Lage verschärft.

O-Ton 06 Jerzy Jurecki (ohne Voiceover)

Sprecherin:

Jurecki hält ein schwarz-weiß-Foto hoch. Darauf zieht sich ein großes Banner quer über die Straße. Darauf steht in großen Buchstaben: „Tygodnia Podhalanska lügt“. Das Banner hätten örtliche Behörden mit Unterstützung der Lokal-Regierung aufgehängt, erzählt der 64-Jährige kopfschüttelnd. Zu dem politischen Druck kommt der wirtschaftliche. Seit einigen Jahren mischt die Regierung auch auf dem lokalen Pressemarkt mit. 2020 kaufte ein Mineralölkonzern, der mehrheitlich in Staatsbesitz ist, 20 regionale Tages-, rund 120 Wochenzeitungen und zahlreiche Internetportale.

O-Ton 07 Jerzy Jurecki:

Voiceover:

Dadurch hat sich die Situation verändert: Für alle ist das wirtschaftliche Überleben zurzeit sehr schwierig. Viele Unternehmen platzieren ihre Anzeigen jetzt in eher konservativen Zeitungen, die der Regierung nahestehen. Das Überleben ist also definitiv nicht einfach, aber wir machen weiter – irgendwie.

Sprecherin:

40 Prozent der polnischen Bevölkerung leben im ländlichen Raum. Von hier kommt die Stammwählerschaft der PiS-Partei. Die nationalkonservative Regierung versucht alles, um die Meinungshoheit in den Regionen zu erhalten.

O-Ton 08 Jerzy Jurecki:

Voiceover:

Es gibt noch ein anderes Segment, das uns bedroht: nämlich Zeitungen, die von den örtlichen Verwaltungen oder Behörden herausgegeben und kostenlos verteilt werden. Sie erscheinen in unserer Region, sie sind eine direkte Konkurrenz, die aber mit Hilfe öffentlicher Gelder produziert und gedruckt wird.

Sprecherin:

Immer wieder haben Jurecki und der Verband der Lokalen Presseerzeugnisse an die Regierung appelliert, den Behörden vor Ort die Publikation zu untersagen. Ohne Erfolg.

O-Ton 10 Agnieszka Lada, „Deutsches Polen-Institut“:

Die Polarisierung der polnischen Medien, aber vor allem der politischen Szene findet seit gut zehn Jahren statt. Seit acht Jahren ist die Recht und Gerechtigkeits-Partei an der Macht. Da ist das alles nur stärker geworden und die Medien haben eine klare politische Meinung. Ich meine damit nicht, dass sie einfach links oder rechts sind, sondern sie unterstützen entweder die Regierung oder die demokratische Opposition. Es gibt fast keine Medien, die so neutral bleiben.

Sprecherin:

Agnieszka Lada-Konefal ist stellvertretende Direktorin am „Deutsches Polen-Institut“ in Darmstadt. Hierzulande verorten sich die Medien mal als eher konservativ, mal

liberal oder links, sie bemühen sich aber um eine möglichst ausgewogene Berichterstattung. In Polen dagegen beziehen die Medien klar Stellung – für die Regierung oder für die Opposition. Ganz besonders deutlich wird das jetzt, wenige Wochen vor den Parlamentswahlen Mitte Oktober 2023.

O-Ton 11 Agnieszka Lada:

Und das geht so weit, dass man in Polen fast Wahlvorschläge bei den Medien finden kann. Das heißt, die Journalisten, die schreiben, oder die Talkshows oder irgendwelche Sendungen moderieren, sie geben Wahlempfehlungen, manchmal sogar direkt. In den rechtlich-öffentlichen Medien und auch in den privaten konnte man wirklich hören: „Ja, Sie müssen gewinnen.“ Oder ein Aufruf an die Wähler: Sie sollen jetzt die oder die Partei oder die oder die politische Kraft unterstützen.

Sprecherin:

Gleich nach ihrer Regierungsübernahme 2015 änderte die PiS das polnische Mediengesetz. Die Regierungspartei sicherte sich den Zugriff auf den öffentlichen Rundfunk, indem sie die Möglichkeit schuf, die Führungspositionen dort zu besetzen. Journalisten und Journalistinnen, die sich kritisch äußerten, wurden entlassen, andere von der Leitung ihrer Programme abberufen oder ihre Sendezeit gekürzt. Viele ertrugen die Gängelungen nicht und kündigten. Ihre Stellen wurden dann mit linientreuen Berichterstattern besetzt.

O-Ton 12 Agnieszka Lada:

Die Realität ist so, dass die öffentlichen Medien jetzt klar die Regierungslinie haben. Das heißt in der Praxis, sie berichten sehr viel mehr über die Regierung, was generell in Ordnung wäre. Aber die Opposition kommt viel, viel seltener zu Wort. Die Opposition wird wirklich angegriffen und kritisiert. Es finden keine objektiven inhaltlichen Debatten statt. Und auch immer weniger Experten, die aus dem anderen als dem Regierungslager kommen, werden eingeladen. Also die Hörer und die Zuschauer können einfach fast nur die Pro-Regierungsstimme hören.

Sprecherin:

Im zweiten Schritt versuchte die Regierung, ihren Einfluss auf die privaten Medien auszuweiten. Sie verkündete eine sogenannte „Repolonisierung“. Der vermeintlich große Einfluss ausländischer Unternehmen im Land sollte zurückgedrängt werden.

O-Ton 13 Agnieszka Lada:

Was interessant ist: Die größte polnische Tageszeitung, die seriöse Tageszeitung Gazeta Wyborcza, und der ganze Medienkonzern Agora mit einem Radiosender ist total, also 100 Prozent, polnisch. Aber das ist eine oppositionelle Zeitung, das heißt, sie steht in Opposition zu der Regierung, und das will die PiS nicht berücksichtigen.

Sprecherin:

Sie konzentriert sich stattdessen auf Verlage wie Bauer, Ringier, Axel Springer oder die Verlagsgruppe Passau, die nach der Wende in Polen investiert hatten. Ein großer Markt mit rund 40 Millionen potenziellen Kunden lockte. Ob Boulevard- oder Frauenzeitschriften – es entstand eine Vielzahl von oft auch unpolitischen Angeboten.

O-Ton 14 Agnieszka Lada:

Deutsche Verlage haben schon seit Jahren eine große Rolle in Polen gespielt. Und eigentlich, das war das Problem für die PiS. Und die PiS-Politiker meinen, Deutsche haben zu viel Einfluss auf die polnische Politik, Wirtschaft und die Medien und deshalb sollen auch die Verlage wieder in die Redaktion, wieder Polen gehören.

Sprecherin:

2021 versuchte die Regierung den kritischen Fernsehsender TVN aus dem Geschäft zu drängen. Bei TVN läuft mit „Fakty“ die meistgesehene Nachrichtensendung des Landes. Der Sender gehört zur US-amerikanischen Discovery-Gruppe. Die PiS brachte ein umstrittenes Gesetz durch das Parlament, demzufolge außereuropäische Mehrheitsbeteiligungen an polnischen Medien-Unternehmen verboten werden sollten. So wollte man Discovery dazu zwingen, seine Mehrheit am TV-Sender zu verkaufen. Doch die sogenannte „Lex TVN“ wurde im letzten Moment von Staatspräsident Andrzej Duda gestoppt. Nicht zuletzt auf Druck der US-Regierung, wie in Warschau zu hören war.

Atmo 03: (Agnieszka Sz wajgier) So here is Radio 357. Here is our main studio, but now, the sound is from the tape...

Sprecherin:

Zu Besuch bei Radio 357 in Warschau. Die Journalistin Agnieszka Sz wajgier, die alle hier nur Aga nennen, grüßt kurz einen Techniker, der am Mischpult des einzigen Sendestudios sitzt. Jetzt, um 22 Uhr, läuft nur noch Musik vom Band. Gesendet wird aus dem Tiefparterre eines Theaters. Ein langer Gang dient als improvisierter Aufenthaltsraum. Rechts geht's in das Großraum-Büro.

O-Ton 17 Agnieszka Sz wajgier, Journalistin (ohne Voiceover):

Wow, sorry I don't know, what it is, it is a kind of a gift, wow....

Sprecherin:

Aga war ein paar Tage auf Recherche. Jetzt liegen zwei Pakete Kräuter und eine Flasche Likör auf ihrem Schreibtisch – Geschenke ihrer Hörer. Unglaublich finde sie das, sagt Aga. Das Publikum sei treu und dankbar. Dabei ist Radio 357 noch ganz jung. Es wurde Ende 2020 von ehemaligen Beschäftigten des öffentlichen Polskie Radio 3 gegründet, kurz „Trójka“ genannt. Sie hatten genug von Einflussnahme und Gängelung.

O-Ton 18 Agnieszka Sz wajgier:**Voiceover:**

Ein einfaches Beispiel: Es war zum Beispiel nicht mehr okay zu sagen, dass Andrzej Wajda ein großartiger Regisseur gewesen ist. Große Künstler, die nicht mit der Regierung sympathisierten, kamen im Programm nicht mehr vor. Und bevor man Gäste ins Studio einlud, musste man sich von der Direktion eine entsprechende Liste mit Namen sowie Inhalten genehmigen lassen. Und auch beim Frauen-Streik: Die Frauen zogen durch die Straßen – und in den Nachrichten kam es nicht vor.

Atmo 04: Kazik Song: <https://www.youtube.com/watch?v=o9LzNtpjhV0>

Sprecherin:

Die Situation eskalierte schließlich, als der bekannte Rock-Sänger Kazik ein Spottlied schrieb. Über den Friedhofsbesuch eines alten Mannes mit Leibwächtern und Limousinen. In der Corona-Zeit, während alle anderen zu Hause bleiben mussten. Der Name des Mannes wird in dem Lied nicht genannt, aber allen ist klar, wer gemeint war: PiS-Chef Jaroslaw Kaczynski. Das Lied stürmt die Trójka-Charts. Aber der Chef ordnet an, es nicht zu spielen. Auf YouTube ist es nach wie vor zu sehen. Doch das Sendeverbot habe bei Trójka damals die Bombe explodieren lassen, erinnert sich Aga. Unzählige Beschäftigte kündigten. Zurück blieb eine fassungslose Hörerschaft:

O-Ton 19 Agnieszka Sz wajgier:**Voiceover:**

Um die Situation zu verstehen, muss man wissen, dass Trójka sehr, sehr bedeutend für Generationen von Polen war. Trójka lief während der Verkündung des Kriegsrechts, Trójka lief in den Studentenwohnheimen, ein Radio für den ganzen Flur, Trójka lief als die Panzer durch die Straßen rollten. Trójka war das Fenster zur Welt.

Atmo 05: Büro/Schritte**Sprecherin:**

Am Collegium Polonicum in Slubice, einer Außenstelle der Universität Posen, holt sich Krzysztof Wojciechowski einen Kaffee und zwingt sich dann an einen kleinen Besprechungstisch in seinem Büro.

O-Ton 21 Krzysztof Wojciechowski:

Ich sage Ihnen ganz offen, dass ich seit 2016, also schon ein Jahr nachdem die neue Regierung die Macht übernommen hat, nicht regulär die Nachrichten schaue und das Fernsehen schaue. Zweimal im Monat unternehme ich einen neuen Versuch und jedes Mal bin ich immer weiter schockiert.

Sprecherin:

Wojciechowski schüttelt den Kopf. Seit mehr als 30 Jahren verfolgt der Soziologe und Philosoph den Wandel der polnischen Gesellschaft und ihr Verhältnis zu Deutschland. Eine Geschichte der langsamen, aber stetigen Annäherung, sagt Wojciechowski. Normalität unter Nachbarn. Davon ist im öffentlichen Rundfunk mittlerweile nichts mehr zu sehen. Hier erscheint Deutschland als ein Land am Abgrund, wo LGBTplus-Anhänger und Geflüchtete die Gesellschaft zersetzen. Und nicht nur das:

O-Ton 22 Krzysztof Wojciechowski:

Bericht Nummer 2: Die Deutschen tun alles, um die Entwicklung in Polen zu unterbinden, plündern das Land aus, schädigen das Land, das und das und das gleichzeitig. Natürlich betreibt man Handel mit den deutschen Firmen und sagt, das ist ein Business as usual.

Sprecherin:

Vor den Wahlen wird fast täglich vor der Dominanz des deutschen Nachbarn und vor dem Ausverkauf der polnischen Interessen gewarnt. Dabei immer im Visier: der Spitzen-Kandidat der größten Oppositionspartei PO Donald Tusk.

O-Ton 23 Krzysztof Wojciechowski

Deutschland entsendet eine Schar von Agenten nach Polen, damit sie die gute Politik der polnischen Regierung unterminieren, schädigen. Der Agent Nummer 1 ist Donald Tusk. Das ist überhaupt irgendein Krypto-Deutscher. Und da wird jede Woche mehrmals ein Ausschnitt, ein, zwei Sekunden Ausschnitt aus seiner Rede – ich weiß nicht, wo das war, im Bundestag oder so – ausgestrahlt. Als Beweis für seine deutsche Seele.

Sprecherin:

Krzysztof Czabanski kann die Aufregung nicht verstehen. Der 73-Jährige macht seit zwanzig Jahren Medienpolitik in Polen. Der PiS-Politiker und Journalist war Abgeordneter, Präsident des polnischen Rundfunkrates, stellvertretender Minister für Kultur und Nationales Erbe.

O-Ton 24 Krzysztof Czabanski, Pis-Politiker, Journalist:**Voiceover:**

Der Vorwurf, dass der öffentliche Rundfunk Regierungspropaganda betreibt, kommt vielleicht daher, dass wenn die Regierung ihre Argumente und Entscheidungen vorstellt, dann lässt sich das vielleicht als Propaganda betrachten. Aber auch als Information.

Sprecherin:

Seit 2016 ist Czabanski Vorsitzender des Rats für nationalen Medien. Das fünfköpfige Gremium, geschaffen kurz nach der Regierungsübernahme der PiS, bestimmt wie die Spitzenpositionen im öffentlichen Rundfunk besetzt werden. Und das nach Recht und Gesetz, wie Czabanski immer wieder betont.

O-Ton 25 Krzysztof Czabanski:**Voiceover:**

Als wir den Rat für Nationale Medien gründeten, legten wir fest, dass zwei unserer fünf Mitglieder von der Opposition kommen müssen. Das haben wir nicht aus Nächstenliebe gemacht, sondern weil wir selbst auch so oft in der Opposition waren. Wir glauben, dass es wichtig ist, dass auch die Opposition mitbekommt, was bei den öffentlichen Rundfunkanstalten vorgeht. Natürlich ist es richtig, dass drei Stimmen im Rat für die Mehrheit reichen, natürlich ist die Opposition in der Minderheit. Aber sie kann mitverfolgen, wie die Entscheidungen gefällt werden. Und das war uns wichtig.

Sprecherin:

Und so durfte die Opposition beim Umbau des Mediensystems zwar mit abstimmen, aber letztendlich doch nur dabei zuschauen, wie der öffentliche Rundfunk auf Regierungskurs gebracht wurde. Eine Reform, die längst überfällig gewesen sei, argumentiert PiS-Politiker Czabanski. Vor allem als Gegengewicht zu den privaten Sendern.

O-Ton 26 Krzysztof Czabanski:**Voiceover:**

Die beiden privaten TV-Lizenzen, die in den 90er-Jahren, zu Beginn der polnischen Unabhängigkeit, vergeben wurden, gingen an Gruppen, die mit dem Geheimdienst der polnischen Volksrepublik verbunden waren. Es gab damals keine Kriterien, wer senden durfte. Auch das ausländische Kapital wurde nicht reguliert. Wer am meisten zahlen konnte, gewann. Natürlich hatten da polnische Journalisten, die aus dem Untergrund kamen, keine Chancen. Die großen, reichen Player übernahmen. Und spielten seitdem nach Gesetzen, die sie sich selbst gaben. Das war beängstigend. Daher ist es kein Wunder, dass jeder Eingriff in das Mediensystem für einen Aufschrei und Proteste sorgt. Das hat alles mit der Vergangenheit zu tun.

Sprecherin:

Seit Jahrzehnten pflegen die Nationalkonservativen die Legende vom Verrat. Kurz nach der Wende hätten kommunistische Geheimdienstler und ausländisches Kapital gemeinsame Sache gemacht und das Land unter ihre Kontrolle gebracht. Gegen diese vermeintliche Fremdbestimmung kämpft die PiS noch heute und verordnet der Gesellschaft eine Rückbesinnung auf nationale, konservative und katholische Werte. Politisches Personal wird dabei nach Belieben ausgetauscht. Selbst altgediente PiS-Getreue sind nicht sicher. So wurde der Intendant des polnischen Fernsehens TVP, Jacek Kurski, nach sieben Jahren im Amt überraschend abberufen. Agnieszka Lada vom „Deutsches Polen-Institut“:

O-Ton 27 Agnieszka Lada:

Also man ist schon gewöhnt, dass ungewöhnliche Sachen passieren. Deshalb auch die Entscheidungen, wer Intendant gehen musste, war eine Überraschung soweit. Aber nicht überraschend, weil man weiß, die PiS steuert so alles. Und das war auch ein Zeichen für die anderen: Sie müssen bitte treu bleiben, weil, wenn nicht oder wenn sie mal verdächtig sein sollten, dann müssen sie auch gehen. Das ist die Art und Weise, wie die PiS Politik macht.

Sprecherin:

Die Programmpolitik der PiS hat allerdings dazu geführt, dass viele Menschen dem öffentlichen Rundfunk nicht mehr vertrauen und abgeschaltet haben.

O-Ton 28 Agnieszka Lada:

Die Zahlen zeigen, dass die Zuschauer und die Zuhörer jetzt nicht so gerne vor allen Dingen Nachrichten glauben. Es gibt natürlich die PiS-Wähler, die immer noch diese Nachrichten sich anschauen und die sind überzeugt, das ist wirklich Information, was sie da finden. Aber ja, die Fernsehkanäle vor allem haben sehr viele Hörer verloren, auch die Hauptradiosender, die öffentlichen, haben viele verloren.

Sprecherin:

Um den Wechsel zu den privaten Programmen zu erschweren, startete die PiS im Wahljahr 2023 eine weitere Gesetzesinitiative. Die sah vor, dass die ersten fünf Kanäle der digitalen Anbieter mit öffentlichen Fernsehprogrammen belegt werden müssen. Die beliebten privaten Programme dagegen sollten erst weiter hinten auftauchen.

O-Ton 29 Agnieszka Lada:

Da haben sich die Techniker gefragt: Um Gottes willen, wie können sie das jetzt schaffen? Aber vor allem, das war natürlich eine politische Nachricht, die Regierung will wirklich jetzt alles beeinflussen, sogar was man auf dem Sofa unter Nummer eins oder zwei hat. Aber das ist ein Zeichen, wie weit diese Regierung gehen will im Thema Medien.

Sprecherin:

Wie weit die polnische Regierung geht, beobachtet auch Christopher Resch. Er ist Sprecher der deutschen Sektion von „Reporter ohne Grenzen“ und viel unterwegs. Alljährlich veröffentlicht die Organisation die „Rangliste der Pressefreiheit“. Bevor die PiS 2015 Regierungspartei wurde, nahm Polen Rang 18 ein. Heute liegt das Land auf Platz 57.

O-Ton 30 Christopher Resch:

Was wir in Polen leider ganz häufig beobachten, und da ist Polen auch mit in der traurigen Spitzengruppe in Europa, sind Klagen gegen die Arbeit von Redaktionen und auch gegen einzelne Journalisten und Journalistinnen. Man nennt das – da gibt es verschiedene Begriffe – aber u.a. „SLAPPs“, „Strategic lawsuit against public participation“. Also Klagen gegen die Teilhabe sozusagen öffentlicher Art und damit sind Journalisten und Journalistinnen gemeint.

Sprecherin:

SLAPP-Klagen – zu Deutsch: Strategische Klagen gegen öffentliche Beteiligung – sind Gerichtsverfahren, mit denen versucht, wird Kritiker einzuschüchtern.

O-Ton 31 Christopher Resch:

Diese SLAPP-Klagen kommend durchaus von der PiS selber, also von der Partei, oder von einzelnen Politikerinnen oder Politikern, also es ist nicht so, dass eine Firma oder ein Konzern klagt, der sich da im Markenrecht falsch behandelt fühlt, nein, das sind wirklich aus unserer Sicht politisch motivierte Klagen mit dem Ziel, die Journalistinnen und Journalisten mundtot zu machen.

Sprecherin:

Langwierige Prozesse, bei denen oft von vornherein klar ist, dass sie keinerlei Chancen auf Erfolg haben. Aber: Sie binden Ressourcen in den Redaktionen. Und sollen Journalisten und Journalistinnen mürbe machen.

O-Ton 32 Christopher Resch:

Und das ist eigentlich ganz klar, was dahintersteht: Das Klima für die kritischen JournalistInnen soll immer ungemütlicher werden und die unkritischen, die können gerne weiter berichten so.

Atom 06: Piotr Pacewicz zuhause**Sprecherin:**

Piotr Pacewicz läuft mit seinem Laptop durchs Haus. Die Kamera zeigt dunkle Deckenbalken, einen alten Holz-Ofen, gekalkte Wände. 120 Jahre ist das Bauernhaus alt, erzählt Pacewicz.

Atmo 07: Piotr Pacewicz zuhause „This is my wife...“

Sprecherin:

Pacewicz arbeitet im Homeoffice, wie viele Mitarbeiter des Online-Portals OKO.press. OKO – das ist die polnische Abkürzung für „Zentrum für zivile Kontrolle“. „OKO“ ist aber auch das polnische Wort für „Auge“. Die Stiftung wurde im Juni 2016 gegründet, ein gutes halbes Jahr nachdem die PiS bei den polnischen Parlamentswahlen die absolute Mehrheit erzielt hatte. Piotr Pacewicz – bis dato viele Jahre leitender Redakteur bei der „Gazeta Wyborcza“ – wurde zum Chefredakteur ernannt. 15 Mitarbeiter begannen mit investigativem Journalismus und „Fakten-Checking“:

O-Ton 33 Piotr Pacewicz, „OKO.press“:

Voiceover:

Im Laufe der Zeit haben wir unser Vorgehen geändert. Das Fakten Checking wurde langweilig und brachte nichts Neues. Denn diese auf Lügen basierenden Systeme wiederholen ihre Falschaussagen immer und immer wieder. Früher beschäftigten sich rund 60 Prozent unserer Artikel mit Fakten-Checking. Heute sind es nur noch rund 10 Prozent.

Sprecherin:

OKO.press ist heute Chronist der Proteste und Aktivitäten der Opposition. Man dokumentiert all das, was die regierungsnahen Medien ausblenden:

O-Ton 34 Piotr Pacewicz:

Voiceover:

Je häufiger der Protest auf der Straße stattfindet, desto häufiger wird OKO.press gebraucht und desto häufiger werden wir gelesen. Wir sind zum Beispiel immer dabei, wenn es um LGBT-Rechte geht. Unser Popularitätszuwachs rührt auch von den Frauen-Protesten, die wir begleiten. Oder die Demonstrationen gegen die Justizreform – also ich würde sagen, wir sind ein Organ des sozialen Protestes und des Widerstandes.

Sprecherin:

Sechs bis sieben Millionen Mal wird die Seite von OKO.press pro Monat aufgerufen von 2,5 Millionen sogenannten „Unique Usern“, also Menschen mit Smartphones oder Laptops. Auch gegen das Portal werden immer wieder SLAPP-Klagen eingereicht, berichtet Pacewicz. Aber er und seine Mitstreiter wollen sich nicht einschüchtern lassen.

O-Ton 35 Piotr Pacewicz:

Voiceover:

Bislang hat PiS den Krieg gegen die freien Medien in Polen verloren. Natürlich haben sie das öffentliche Fernsehen, also TVP, erobert. Manchmal ist der Sender geradezu eine Karikatur von Propaganda. Aber es gibt noch eine Reihe unabhängiger Portale und eine Reihe unabhängiger Tageszeitungen. TVN ist immer noch unabhängig und eine ganze Reihe von Radiostationen auch. Sie schlagen sich alle ganz gut, auch wenn sie zum Beispiel keine Werbeeinnahmen von staatlichen Unternehmen mehr bekommen.

Sprecherin:

Die meisten unabhängigen Medien in Polen haben dem politischen Druck bislang standgehalten.

O-Ton 36 Agnieszka Lada:

In Polen gibt es immer noch Medien-Pluralismus, und man kann immer noch objektive, gute, neutrale Informationen in den polnischen Medien finden. Aber man muss zuerst dessen bewusst sein, dass Teile der Medien nicht mehr objektiv tickt und berichtet. Dann muss man einfach bei den anderen diese Informationen suchen.

Sprecherin:

Agnieszka Lada macht sich allerdings keine Illusionen: Sollte die PiS nach den Wahlen im Oktober erneut die Regierung stellen, wird der Druck auf die kritischen Medien weiter steigen. Und selbst wenn die Opposition gewinnen sollte – die Folgen der national-konservativen Medienpolitik werden in Polen nachhallen.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecherin:

Polens bedrohte Pressefreiheit. Von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster.
Sprecherin: Birgit Klaus. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Technik: Andreas Völzing.

Abbinder